

Impulse für eine nachhaltige
Wirtschaft und Gesellschaft

Pilotprojekt zu Mehr-
wegbehältern im Kino

Lemke zeichnet Oranien-
baumer Heide aus

Neues aus der DBU,
Termine, Publikationen

Erste Hilfe für Ressourceneffizienz: DBU-Ausschreibung CirculAid – Kreislaufwirtschaft im Gesundheitswesen

Gesundheit ist ein hohes Gut. Doch der Ressourcenverbrauch im deutschen Gesundheitssystem muss als ungesund bezeichnet werden: Laut einem Bericht des Umweltbundesamtes (UBA) nahm der Ressourcenverbrauch im Gesundheitswesen seit Mitte der 1990er Jahre um etwa 80 Prozent zu und macht heute rund fünf Prozent des gesamten deutschen Rohstoffkonsums aus. Gleichzeitig produziert der Gesundheitssektor erhebliche Abfallmengen. Für eine Klinik sind es etwa 7 bis 8 Tonnen Müll pro Tag. Hinzu kommen noch die Abfälle aus anderen Gesundheitseinrichtungen wie Rehakliniken, Pflegeheimen und Arztpraxen. Dabei sind es nicht nur Textilien und Kunststoffgegenstände, die nach einmaligem Gebrauch entsorgt werden, sondern auch technisch aufwendige Gegenstände und Instrumente aus Metall, wie Scheren, Pinzetten oder Kehlkopfspiegel.

Einrichtungen, die sich auf den Weg zu mehr Nachhaltigkeit machen wollen, haben es nicht leicht: Kontinuierlich gestiegene Hygieneanforderungen sowie ein hoher Kosten- und Zeitdruck prägen den Arbeitsalltag und die Routinen und lassen wenig Spielraum für Veränderungen. Es fehlen nicht nur Anreize zu Ressourceneinsparung und Abfallvermeidung, sondern vor allem klare Zuständigkeiten, Leitlinien, Standards und Strategien, praxistaugliche Beispiele oder produktspezifische Informationen.



#DBUcirconomy

Die DBU-Initiative für Wirtschaft und Gesellschaft der Zukunft

Hier möchte die DBU »Erste Hilfe« leisten: Innerhalb ihrer Initiative für Wirtschaft und Gesellschaft der Zukunft, #DBUcirconomy, schreibt die Stiftung den Förderschwerpunkt CirculAid – Kreislaufwirtschaft im Gesundheitswesen aus. Die Ausschreibung ist vorrangig für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Forschungseinrichtungen offen und richtet sich an Hersteller chemisch-pharmazeutischer Erzeugnisse und medizintechnischer Geräte, an Dienstleister und Beratungsunternehmen im Gesundheitswesen, an Krankenhäuser, Rehakliniken, Alten- und Pflegeheime und Arztpraxen sowie an Hochschulen und Ausbildungsstätten im medizinischen Bereich.



»Erste Hilfe« für mehr Klima- und Ressourceneffizienz im Gesundheitswesen: die DBU-Ausschreibung CirculAid

Für DBU-Generalsekretär Alexander Bonde geht es dabei um wegweisende Alternativen zum linearen Geschäftsmodell, das zum Auslaufmodell werden müsse. »Wir müssen nachhaltiges Handeln und Wirtschaften in Kreisläufen lernen. Das gilt auch für den Gesundheitssektor«, so Bonde. Um eine klimaneutrale und ressourcenschonende Gesundheitsversorgung zu erreichen, möchte die DBU innovative, modellhafte Leuchtturmprojekte unterstützen, die konkrete Lösungsansätze aufzeigen – auch mit dem Ziel, mittelfristig eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen und ökonomischen Anreizsysteme anzustoßen.

Die gesuchten Lösungen zielen dabei nicht nur auf kreislauffähige Produkte und ein nachhaltiges Abfall- und Ressourcenmanagement, sondern ebenso gefragt sind Innovationen im sozialen und gesellschaftlichen Bereich wie Plattformen, Netzwerke und Qualifizierungsmaßnahmen sowie Bewertungskonzepte, neue Label und Reportingsysteme.

Das Einreichen von Projektskizzen ist ab sofort möglich. Einreichungsfrist ist der 15. Mai 2023.

Den vollständigen Ausschreibungstext, weitere Informationen und Ansprechpersonen finden Sie unter: www.dbu.de/@CirculAid

Von Altreifenenerneuerung bis Ausstellung: Impulse für eine nachhaltige Wirtschaft und Gesellschaft

Ob Wohnen, Mobilität, Kommunikation, Ernährung, Gesundheit oder Kleidung: In nahezu allen wirtschaftlichen Sektoren und Bedürfnisfeldern gilt es, die Verschwendung von Ressourcen zu beenden. Als ein Schlüssel für die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft und Gesellschaft gilt die Circular Economy, eine erweiterte Kreislaufwirtschaft, die neben technischen Innovationen auch gesellschaftliche Konzepte wie beispielsweise

Geschäfts- und Sharingmodelle und das Verhalten von Verbraucherinnen und Verbrauchern einbezieht.

Die DBU erkennt in der Circular Economy ein enormes Potenzial, um Klimakrise und Artenverlust zu bekämpfen und eine Win-Win-Win-Situation für Ökonomie, Ökologie sowie Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Innerhalb ihrer Initiative für Wirtschaft und Gesellschaft der Zukunft

#DBUcirconomy fokussiert die Stiftung zurzeit mit zwei Ausschreibungen auf die Themenkreise Textilien und Gesundheitswesen. Aber auch außerhalb dieser beiden Ausschreibungen können Projekte eingereicht werden. Das Themenfeld der DBU-Förderung reicht dabei von technischen Lösungen bis hin zu Bildungskonzepten, wie die nachstehenden Beispiele zeigen.

www.dbu.de/@circonomy

Altreifen erneuern und CO₂ sparen

Was ist schwarz, rund und aus Gummi und spart Müll, Energie und CO₂? Die Antwort: Runderneuerte Altreifen. Jährlich fallen in Deutschland etwa 600 000 Tonnen Altreifen an, die größtenteils verbrannt oder zu Gummigranulaten und Gummimehl verarbeitet werden. Doch es geht auch anders: Bei einer Runderneuerung werden nur die Laufflächen und Seitenwände abgefahrener Reifen erneuert. Der hochwertige Reifenunterbau, die sogenannte Karkasse, wird wiederverwendet. Im Jahr 2021 konnten so bundesweit rund 37 000 Tonnen Rohstoffe eingespart werden.



Runderneuerung: Auf abgefahrene Reifen wird eine neue Laufflächenmischung aufgetragen.

Bei Nutzfahrzeugen wie Bussen und Lastwagen macht die Runderneuerung bereits etwa ein Drittel des Marktes aus. Bei Autos kommt sie dagegen fast gar nicht vor. Unterstützt von der DBU will das Netzwerk Allianz Zukunft Reifen (AZuR) mit wissenschaftlichen Fakten für mehr Klarheit sorgen und das Image der Altreifen verbessern. Eine im Rahmen des Projektes durchgeführte Studie des Fraunhofer-Instituts für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT zeigt: Runderneuerte PKW- und LKW-Reifen verursachen in der Fertigung über 63 Prozent weniger CO₂-Emissionen als Neureifen. Auch in der Gesamtbilanz, in die die Laufleistung der Reifen einbezogen wurde, lagen die runderneuerten Reifen vorn.

Die Studie zum Download:
<https://runderneuert.de/oekobilanz-2022/>

Ausstellung: Kann denn Mode Sünde sein?

Mode bedeutet mehr als nur warme Kleidung. Besonders für Jugendliche ist sie eine Möglichkeit, »cool« zu sein, sich von anderen abzugrenzen und die eigene Persönlichkeit auszudrücken. In keinem anderen Bereich der Konsumgüterindustrie funktioniert das Prinzip, neue Bedürfnisse zu schaffen, so gut und schnell wie in der Mode. Gerade einmal 14 Tage benötigt die Textilindustrie, um eine neue Kollektion vom Entwurf bis zur Auslieferung auf den Markt zu bringen. Die Kosten dieser »fast fashion«: Hohe CO₂-Emissionen, ein großer Wasserverbrauch, der Einsatz giftiger Chemikalien und oftmals schlechte soziale Bedingungen in den Anbau- und Verarbeitungsländern.

Mit der Mitmachausstellung »FASHION – Kann denn Mode Sünde sein?« möchte die Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e. V. (HÖB) Jugendliche für die häufig nicht nachhaltigen globalen Produktionsabläufe der Modebranche sensibilisieren und Konsumalternativen aufzuzeigen. Elemente der etwa 40 Quadratmeter großen Ausstellung sind ein Laufsteg, der von den Jugendlichen für eigene Präsentationen genutzt werden kann, Tablets und Produktetiketten, mit denen sich zu Rohstoffen und Verarbeitungsschritten recherchieren lässt sowie VR-Brillen, die die Arbeitsbedingungen in den Herstellerländern zeigen. Die Ausstellung wird ab Sommer 2023 an acht Schulen in der Region Weser-Ems gezeigt und ist dann im Regionalen Umweltbildungszentrum Emsland in Papenburg e. V. zu sehen.



Die Kosten der »fast fashion«: Eine neue Ausstellung sensibilisiert für die globalen Produktionsabläufe der Modebranche.

»Wir glauben an das Konzept« – Pilotprojekt zu Mehrwegbechern im Kino

Seit dem 1. Januar 2023 schreibt die im Verpackungsgesetz verankerte Mehrwegsangebotspflicht vor, Mehrweglösungen als Alternative zu Einwegbehältern für Essen und Getränke zum Mitnehmen und Bestellen anzubieten. Hintergrund ist die starke Zunahme von Einwegverpackungen für Speisen und Getränke zum Mitnehmen. Mehrweg tut Not, doch wie lässt sich der Wechsel von der Einweg- zur Mehrwegverpackung umsetzen?

Das erprobt bereits seit Anfang 2020 das von der Familie Stürtz geführte Cineplex Kino Aachen, indem es Einwegbecher aus Papier mit Folienbeschichtung durch Mehrwegbecher aus Polypropylen ersetzt. Dazu wurden nicht nur neue Becher angeschafft, sondern auch Rückgabekästen aufgestellt, ein Dienstleister für das umweltschonende Spülen der Becher gefunden,

der effiziente Transport der Becher organisiert und die gesamte Aktion über Aushänge, die sozialen Medien, das Personal vor Ort, Hinweisschilder und Einblendungen auf der Kinoleinwand beworben, um den Kinogästen die neuen Abläufe so einfach und intuitiv wie möglich zu machen.

Im Projektverlauf wurden die Abläufe weiter optimiert und die Kommunikation mit den Gästen noch einmal verstärkt, da viele der pfandfrei ausgegebenen Becher nicht vom restlichen Müll getrennt oder beim Verlassen des Kinos einfach mitgenommen wurden. Wirtschaftlich betrachtet verursachte der Mehrwegbecher durch Ersatzbeschaffung, erhöhten Personalbedarf sowie die Spül- und Transportvorgänge deutlich höhere Kosten. Eine Folge könnte sein, den Getränkepreis zu erhöhen.

Trotz des Aufwands bewerten die Projektverantwortlichen das Vorhaben positiv und wollen weiterhin ausschließlich Mehrwegbecher anbieten. »Wir glauben an das Konzept des Mehrwegbechers und erhoffen uns einen positiven »Marketingeffekt« zugunsten der Umwelt«, so Projektleiter Leonhard Stürtz. Als nächster Schritt ist geplant, eine Mehrwegbechervariante herauszubringen, die für alle Cineplex Kinos nutzbar ist.

Mehr zum Projekt unter:
www.dbu.de/@AZ35174



Aus dem DBU Naturerbe

Lemke zeichnet Weidelandschaft Oranienbaumer Heide als UN-Dekade-Projekt aus

Eine Ehrung von höchster Qualität für Maßnahmen auf einer DBU-Naturerbefläche: Ende Januar wurde das Projekt »Halboffene Weidelandschaft Oranienbaumer Heide« als eines der drei erfolgreichsten Projekte der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen in Deutschland ausgezeichnet. Bundesumweltministerin Steffi Lemke überreichte die besondere Würdigung an die Hochschule Anhalt und die Primigenius gGmbH des NABU-Regionalverbandes Köthen e. V. als Projektdurchführende. Finanziert wurde das Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums in Sachsen-Anhalt und der Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz Sachsen-Anhalt.

Der ehemalige Truppenübungsplatz Oranienbaumer Heide bei Dessau mit seiner Heide, den Magerrasen und seltenen Vogelarten ist Teil des UNESCO-Biosphärenreservates Mittelbe und des Nationalen Naturerbes.

Die Fläche gehört seit 2008 zum DBU Naturerbe. Zum Projektbeginn im Jahr 2008 war die biologische Vielfalt in den Heiden und Sandmagerrasen stark gefährdet. Die Heide überwucherte zunehmend und verbuschte. Deshalb wurde unter Leitung der Hochschule Anhalt und in enger Zusammenarbeit mit der DBU Naturerbe GmbH, dem Bundesforstbetrieb Mittelbe und dem Biosphärenreservat Mittelbe ein Beweidungsprojekt initiiert und in Kooperation mit dem Bundesforstbetrieb Mittelbe Entbuschungsmaßnahmen durchgeführt.

Trendumkehr beim Biodiversitätsverlust

Bis heute hat die Tier- und Pflanzenartenvielfalt in den Heiden und Magerrasen sichtbar zugenommen. Der Vogelbestand des seltenen Ziegenmelkers hat sich von 15 auf 162 Brutreviere erhöht. Inzwischen nisten auch 31 Brutpaare vom Wiedehopf im Gebiet und der Gesang der Heidelerche ist mit über 200 Brutpaaren im gesamten Gebiet zu hören.



Preisverleihung mit Projektleiterin und Vizekanzlerin der Hochschule Anhalt, Prof. Dr. Sabine Tischew, DBU-Generalsekretär Alexander Bonde, Bundesumweltministerin Steffi Lemke und Christiane Hönicke von der Primigenius gGmbH (v. l.)

Bundesumweltministerin Lemke: »Solche Projekte will ich in Deutschland in die Fläche bringen, denn die Weltnaturkonferenz von Montreal hat deutlich gemacht, dass wir beim Biodiversitätsverlust eine Trendumkehr brauchen. Nur so können wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen sichern.«

Neues aus der DBU

Wasserfilter PAUL hilft Menschen in ukrainischen Kriegsgebieten

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs sind laut Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) 8 Millionen Menschen aus der Ukraine geflohen. Weitere 5,4 Millionen Geflüchtete sind es innerhalb des Landes. Wer nicht aus den umkämpften Gebieten fliehen konnte, braucht dringend humanitäre Hilfe. Die DBU unterstützt den Verein Aktion Tschernobyl-Hilfe in Hildesheim mit mehr als 100 tragbaren Wasserrucksäcken namens PAUL, die Oberflächenwasser über einen Filter in sauberes Wasser zum Trinken und Kochen umwandeln. Die Abkürzung PAUL steht für »Portable Aqua Unit for Lifesaving« und bezeichnet eine tragbare Wasserfilteranlage, die Menschen mit sauberem Wasser versorgt.

»Das Gerät filtert Krankheitserreger aus dem Wasser, macht es trinkbar und bietet einen wirksamen Schutz gegen Cholera, Typhus und weitere Infektionskrankheiten«, sagt Prof. Dr.-Ing. Franz-Bernd Frechen von der Uni Kassel, Erfinder von PAUL und Geschäftsführer der Firma The WaterBackpack Company. Eine einzelne Filteranlage kann rund 2.500 Liter Wasser pro Tag von Bakterien und Viren befreien.

Im Frühjahr und Sommer erhielten städtische und ländliche Regionen in ukrainischen Kriegsgebieten 57 Wasserrucksäcke. Im Dezember bekamen Ärzte und Rettungskräfte sowie Krankenhäuser und Pflegeheime in den besonders umkämpften Regionen 46 weitere.



Mit mehr als 100 tragbaren Wasserfilteranlagen namens PAUL hilft die DBU den Menschen in der Ukraine. Das dortige Militär sorgt für den sicheren Transport in die stark umkämpften Regionen.

Terminvorschau

375 Jahre Westfälischer Frieden – Klimaschutz als Friedensgrundlage



Vor 375 Jahren endete mit dem Westfälischen Frieden der Dreißigjährige Krieg. Und Russlands Krieg gegen die Ukraine zeigt: Die Themen Krieg und Frieden sind aktueller denn je.

Die DBU beteiligt sich am 24. April 2023 mit der Veranstaltung »Klimaschutz als Friedensgrundlage« am Jubiläumsprogramm der Stadt Osnabrück. Dabei geht es vor allem um folgende Fragen:

- Welche Auswirkungen hat die Klimakrise auf das friedliche Zusammenleben?
- Wie kann ein nachhaltiger Umgang mit Natur und Ressourcen aussehen?
- Was fordern wir für die Zukunft?

Mehr zum Programm und zur Anmeldung über das DBU-Veranstaltungsportal findet sich hier:

www.dbu.de/@375WestfFrieden

Publikationen

Lebenszyklusfahrplan für Gebäude

Um Klimaneutralität bis 2045 in Deutschland zu erreichen ist es nötig, nicht nur die Betriebsphase von Gebäuden in den Blick zu nehmen. Es wird daher erwartet, dass künftig auch die Lebenszyklus-Treibhausgasemissionen von Gebäuden zu erfassen und offenzulegen sind. Wie das in Deutschland umgesetzt werden kann, zeigt der Lebenszyklusfahrplan für Gebäude des Buildings Performance Institute Europe, Berlin. Er entstand im

Rahmen des DBU-Projektes »Eine Lebenszyklusperspektive für Gebäude – Vergleichende Analyse der Rahmenbedingungen und Akteurslandschaft zur Einschätzung der Machbarkeit einer Kreislaufwirtschaft im Gebäudesektor« (DBU-AZ 37534).

Mehr zur Publikation und Downloadmöglichkeit unter: www.bpie.eu/publication/fahrplan-zur-integration-einer-lebenszyklusperspektive-im-gebäudebereich-in-deutschland/

Save the date:

Moortagung in Osnabrück

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und das Greifswald Moor Centrum laden am Donnerstag, 1. Juni 2023 gemeinsam zur Konferenz »Moorklimaschutz beschleunigen – Wie die Wiedervernässung der Moore in die Fläche kommt« ein. Die Veranstaltung findet im DBU Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück statt. Es sollen bestehende Hemmnisse und mögliche Lösungsansätze für schnellere Planung und Genehmigung aufgezeigt werden. Weitere Informationen zum Programm und eine Anmeldemöglichkeit folgen in Kürze.

Impressum

Herausgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 054119633-0, Telefax 054119633-190, www.dbu.de // Redaktion: Verena Menz, Kathrin Pohlmann, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 054119633-962, Telefax 054119633-990 // Verantwortlich: Prof. Dr. Markus Große Ophoff // Erscheinungsweise: Zehn Ausgaben jährlich, Adresse für Bestellungen und Adressänderungen ist die Redaktionsanschrift, kostenlose Abgabe // Gestaltung/Satz: Birgit Stefan // Bildnachweis: S. 1 Canva, S. 2 links Bandag, S. 2 rechts Taboga – Fotolia.com, S. 3 oben Cineplex Aachen, S. 3 unten Katja Behrendt (DBU Naturerbe GmbH), S. 4 oben Aktion Tschernobyl-Hilfe e. V., S. 4 unten Gerd Altmann/Pixabay (Collage: Mirco Dreger/DBU); alle anderen DBU-Projektträger // Druck: Druckerei Niemeyer GmbH & Co. KG, Osterceppaten

Datenschutz-Information

Wenn Sie unseren Newsletter abonnieren, erheben wir Ihre Kontaktdaten. Diese werden ausschließlich zum Zweck des Versandes des Newsletters gespeichert und verarbeitet und nicht an Dritte weitergegeben (Art. 6 Abs. 1 lit. a) DSGVO). Sie können der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zum oben genannten Zweck jederzeit widersprechen. Ihre Kontaktdaten werden dann für den genannten Zweck nicht mehr verarbeitet oder gespeichert. Weitere Hinweise zum Datenschutz und Widerruf finden Sie in unserer Datenschutzerklärung, die Sie unter www.dbu.de/datenschutzNewsletter im Internet einsehen oder schriftlich bei uns anfordern können.